

Dr. Udo-Peter Wagner, ein Europäer von Format, wurde 60

Siegfried Habicher

Am 8. Februar 1947 in Hermannstadts Stadtkern geboren, war Udo-Peter Wagner schon während seiner Kindheit in einem magischen Dreieck höherer Schulen zuhause: drei Gymnasien mit zwei Unterrichtssprachen waren in Rufweite seiner elterlichen Wohnung. Neben dem Brukenthal- und Georghe-Lazăr-Gymnasium, die er während der Jahre 1960-64 als Schüler besuchen sollte, war es das „Păda“, das deutschsprachige Lehrerausbildungsgymnasium, wo er Ende der 1980er Jahre als Lehrender wirken sollte. Hinzu kam innerhalb des lokal abgesteckten Dreiecks 1955 die deutschsprachige Abteilung des Theologischen Instituts in den Räumen des evangelischen Bischofspalais, in denen er Jahrzehnte später als Hochschullehrer auf Honorarbasis auch agieren sollte.

Schon früh galt das besondere Augenmerk des Jugendlichen der Literatur. Sein ausgeprägtes Interesse an belletristischen Texten nahm die Form der aktiven Beteiligung am deutschsprachigen Literaturkreis des Gymnasiums „Gheorge Lazăr“ an, worin er beispielsweise mit dem Referat über Mörikes Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ auffiel.

Nach dem Abitur (1964) folgten fünf ertragreiche Studienjahre in Klausenburg. Es waren die liberalsten Jahre des totalitären Regimes, während derer sich Ceaușescu weigerte, gemeinsam mit den Truppen des Warschauer Paktes den *Prager Frühling* niederzuwalzen, in denen sich Rumänien westlichen Einflüssen öffnete, sodass selbst ein Konzert der Beach Boys! in Klausenburg stattfinden konnte und es in den Büchereien, was für Germanistikstudenten noch interessanter war, moderne deutsche Literatur zu kaufen gab. Also konnte man sich im Literatencafé gegenüber vom Reiterstandbild des Mathias Rex mit literarisch interessierten Kommilitonen wie Franz Hodjak, Bernd Kolf, Peter Motzan, Hansi Roth oder Dieter Steilner auch über Franz Kafkas

„Verwandlung“ oder die Novellen Thomas Manns bzw. Stefan Zweigs streiten. Darüber hinaus war es sogar möglich, sich mit Kommilitoninnen wie Dagmar Dusil, Liane Lang oder Adele Habicher anlässlich privater Feten oder Diaabende zu treffen, um von Freund Adam T. Szabo wunderbare – damals sogar als sensationell empfundene – Aufnahmen der Seen und Wasserfälle nahe Plitvice im damaligen Jugoslawien vorgestellt zu bekommen.

Für Udo-Peter Wagner, einen der besten Studenten Klausenburgs mit der Fächerkombination Germanistik, Rumänistik und Literaturwissenschaften, schlugen sich diese Jahre auch in der Form wissenschaftlicher Referate und Arbeiten zu Autoren der deutschen und Weltliteratur nieder: So beschäftigten ihn beispielsweise die Tragödien des Sophokles, die barocke Poetik von Martin Opitz aber auch die frühen Dramen Hugo von Hofmannsthals.

Sein Meisterstück der Studienjahre verteidigte er als Diplomarbeit zum Thema „Die Erzählweise Johannes Bobrowskis“. Diese fundierte Arbeit erschien auszugsweise auch in der dreisprachigen Studentenzeitschrift „Echinox“, einer bedeutenden Literaturzeitschrift mit Breitenwirkung, deren Erscheinen auch nur durch die Liberalität jener Jahre erklärbar ist.

Bravourös brachte der Zweiundzwanzigjährige – den schon in jenen Jahren die besondere Begabung humoristischen Ausschmückens seiner alltäglichen Konversation auszeichnete – sein Studium 1969 zum Abschluss. Und das magna cum laude: Einerseits erhielt er während der letzten Semester als Anerkennung für seine Zensuren das höchstdotierte staatliche Stipendium, andererseits wurde ihm aufgrund seines hervorragenden Abschlusses, eine Assistentenstelle an der Jassyer Universität „Alexandru Ioan Cuza“ angeboten.

Er schlug sie eingedenk des kranken Vaters daheim aus, und nahm eine Lehrerstelle in Frauendorf bei Hermannstadt an, wo er ein Jahr lang unterrichtete. Ein weiteres Jahr sollte er als Deutsch- und Geschichtslehrer in Kleinscheuern tätig sein, bevor er 1971 im Hochschulwesen, nämlich am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur der Hermannstädter Fakultät für Geschichte und Philologie als Assistent eingestellt wurde.

Während der 70er Jahre änderte sich das politische Klima in Rumänien. Ceausescu regierte das Land mit Hilfe seiner Schergen von der Securitate in zunehmendem Maße absolutistisch. Das bekam auch Udo-Peter Wagner zu spüren, als er im Herbst 1972 für sechs Monate zum Militärdienst musste, wo er als 25-Jähriger die Perversion erlebte, die Befehlsgewalt im Machtapparat eines Diktators bewirkte. Seine Ablehnung der Uniformierten war hinterher so intensiv, dass er während der Monate danach jeden Uniformträger, der ihm begegnete, mit Schimpfkanonaden bedachte. Ein weiteres Beispiel: Mit fadenscheiniger Begründung – angeblich hätte er bei Gelegenheit eines Studentenausfluges seine Aufsichtspflicht nicht wahrgenommen – wurde er befristeter Weise von Hermannstadt nach Klausenburg zwangsversetzt.

Nichtsdestotrotz ging Udo-Peter Wagner seinen Weg. Im Bewerbungsverfahren wurde er 1980 Universitätslektor (dem C2-Professor in Deutschland vergleichbar) für neuere deutsche Literaturgeschichte, mit der Sondervorlesung zu Bertolt Brechts Werk.

Als 1987 das Hermannstädter Hochschulinstitut im Willkürverfahren aufgelöst wurde, ging er für 4 Jahre ans „Päda“, um 1991 an die ein Jahr zuvor wiederbegründete Uni zurückzukehren.

Mit dem Sturz der Ceausescu-Diktatur setzte im Rumänien der 90er Jahre das große Aufatmen ein: endlich konnte man seine Meinung frei artikulieren und in den freien Teil Europas reisen. Udo-Peter Wagner nahm diese Chance in vollem Umfang wahr. Als Mitglied mehrerer Literaturgesellschaften, als Vortragender, Theaterkritiker oder Literaturrezensent, aber auch als Bildungsreisender den Spuren berühmter Dichter folgend, war er regelmäßig in Deutschland und Österreich unterwegs, mitunter auch in Italien, Frankreich oder Ungarn.

In Marburg, Stuttgart, Regensburg und anderen deutschen Universitätszentren hielt er wiederholt Vorträge, in Straßburg und Marbach am Neckar folgte er den Spuren der Dichterpriester Goethe und Schiller. In Budapest schließlich waren es rein menschliche Gründe, die ihn an das Grab seines zu früh verstorbenen Jugendfreundes Adam Szabo führten.

Trotz der wiederkehrenden widrigen Umstände verlor der Hermannstädter Literaturwissenschaftler – Gott sei Dank – nie seinen

ansteckenden Humor, der auch prägendes Merkmal der Lehrerpersönlichkeit war und ist, sodass die Vorlesungen und Seminare des Dozenten der Lucian-Blaga-Universität nicht nur wegen ihrer bestehenden Klarheit, thematischen Brisanz und der Nüchternheit des Vortrags sehr beliebt sind.

Das Schriftenverzeichnis von Dr. Udo-Peter Wagner ist vom Umfang, der thematischen Vielfalt wie von der Mehrsprachigkeit her beeindruckend. Zu seinen in mehreren europäischen Ländern erschienenen Schriften gehört mittlerweile auch die Dissertation zum Thema „Die Rezeption des Brechtschen Werkes in Rumänien“. Einen weiteren gewichtigen Schwerpunkt stellen seine 14 Beiträge zur vierbändigen Geschichte der Rumäniendeutschen Literatur dar.

Zählt man das grenzüberschreitende Wirken des Referenten und Memorialisten Dr. Wagner hinzu, der in seiner Heimatstadt auch Mitglied im Redaktionsteam der Kulturzeitschrift *Transilvania* ist und in dieser Eigenschaft die deutschsprachige Rubrik dieser traditionsreich-bedeutenden Publikation begründete, so ist das Porträt des Gefeierten annähernd gerundet.

Zusammen mit der Gemeinschaft der Deutschen aus Hermannstadt wünscht die *Foederatio Saxonica Transsilvana* ihrem *Doktor humoris causa* des Jahres 1999 alles erdenklich Gute zum sechzigsten Geburtstag.